



BETRIEBSZEITUNG

Der Transformator

Preis: 5 Pf

der
Belegschaft des
Transformatorwerkes
„KARL LIEBKNECHT“



NR. 15 / APRIL 1953

HERAUSGEBER: SED-BETRIEBSPARTEIORGANISATION

5. JAHRGANG

Zur Auszeichnung der Aktivisten am 1. Mai 1953

Anlässlich des 1. Mai, des Internationalen Kampftages der Werktätigen, werden für besonders hervorragende Leistungen bei der Erfüllung der Volkswirtschaftspläne 1952/53 die besten Werktätigen mit dem Ehrentitel „Aktivist des Fünfjahresplanes“ bzw. mit dem Ehrentitel „Für ausgezeichnete Leistungen“ durch die Betriebsgewerkschaftsleitung belohnt. Die Erfahrungen haben den überbetrieblichen Gewerkschaftsleitungen gezeigt, daß es für sie sehr schwer war, über die gemachten Vorschläge für die Auszeichnungen zu entscheiden, weil ihnen die Kenntnis aller Dinge, die mit den Auszeichnungen des einzelnen im Zusammenhang stehen, fehlte. Darum wird über die Auszeichnungen unserer besten Werktätigen nur noch in den Betrieben entschieden. Die endgültige Bestätigung der Auszeichnung erfolgt durch die BGL. Die Urkunden werden vom Vorsitzenden der BGL und vom Werkleiter unterschrieben. Bei den Diskussionen in den Betrieben, wer mit dem Ehrentitel ausgezeichnet werden soll, sind folgende Grundsätze zu beachten:

- a) vor allem sollen Werktätige ausgezeichnet werden, die hervorragende Leistungen im sozialistischen Wettbewerb vollbringen;
- b) es soll keine Gleichmacherei, keine vorher festgelegten Bedingungen und Prozentsätze geben. Jeder Vorschlag ist einzeln zu behandeln und genau zu überprüfen. Dabei sind die Unterschiedlichkeiten der Arbeitsbedingungen der einzelnen Werkabteilungen, Meisterabschnitte und Brigaden zu beachten;
- c) es ist zu berücksichtigen, inwieweit die vorgeschlagenen Kollegin-

nen und Kollegen das Prinzip des sozialistischen Wettbewerbs verwirklichen und den Kollegen ihre Erfahrungen weitervermitteln;

d) die großen Leistungen der Frauen und Jugendlichen müssen durch die Auszeichnungen anerkannt und es muß endlich mit der Unterschätzung und Mißachtung der Leistungen un-

des strengen Sparsamkeitsregimes, zum Beispiel bei der Einsparung von Material, Roh- und Hilfsstoffen, Energie, bei der Vermeidung von Ausschuß, der Beseitigung von Verlustzeiten, bei der vollen Ausnutzung der Produktionskapazitäten und der Erreichung einer ausgezeichneten Qualität der Produktion; ferner Ver-

Zu Ehren des 1. Mai

Die Kollegen Max Otto, Franz Walnsch, Otto Kubentz und Walter Boeche erhöhen zu Ehren des 1. Mai ihre Norm für Dichtungen um 20 Prozent und für Ausgleichstücke um 25 Prozent. Sie fordern alle Brigaden unseres Werkes auf, ihrem Beispiel zu folgen und nach technisch begründeten Normen zu arbeiten.

serer Frauen und Jugendlichen Schluß gemacht werden;

e) bei der Auszeichnung der betrieblichen Wirtschaftsfunktionäre ist maßgebend, wie die Kolleginnen und Kollegen in ihrem Verantwortungsbereich dem Kollektiv durch ihre Anleitung bei der Erreichung hervorragender Leistungen geholfen haben;

f) es sollen vor allem Leistungen anerkannt werden, die eine vorbildliche Meisterung und Anwendung der Technik der neuen, besonders der sowjetischen Arbeitsmethoden zur Voraussetzung haben, die mit den veralteten technischen Normen brechen und somit neue, höhere technisch begründete Normen fordern. Auszuzeichnen sind hervorragende Ergebnisse bei der Verwirklichung

besserungsvorschläge, die zu einer wesentlichen Produktionssteigerung, Qualitätsverbesserung, Senkung der Selbstkosten oder zu einer wesentlichen Arbeiterleichterung führen, überdies vorbildliche Ergebnisse bei der Qualifizierung der Werktätigen durch Übernahme von Aktivistenschulen, Patenschaften und durch vorbildliche Ausbildung der Lehrlinge usw.

Wenn wir diese uns aufgezeigten Punkte bei den Vorschlägen richtig auswerten, wissen wir, daß die Kolleginnen und Kollegen, die mit dem Ehrentitel „Aktivist des Fünfjahresplans“ bzw. „Für ausgezeichnete Leistungen“ belohnt werden, ihn auch verdienen.

Horst Markert,
1. Vorsitzender der BGL

Und wieder die Sorge um den Menschen

Bei der Rechenschaftslegung zum Betriebskollektivvertrag 1952 am 29. November 1952 erklärte der damalige Werkleiter, Kollege Hirsch, wörtlich: „...daß zum Schutz und der Sorge um den Menschen immer Geld vorhanden ist.“

In der Wahlversammlung der AGL 2 am 23. Januar 1953 kritisierte der Kollege Seiffert (Ktr) die Investitionsabteilung, da diese keine Mittel für Leiterreparaturen freigibt. Dieser Kritik schlossen sich der Kollege Hanf und ich sofort an, da bei uns in Gtr die Leitern und Tritte gleichfalls seit Monaten in einem sehr mangelhaften Zustand sind.

Dem Kollegen Osik sind diese Zustände genauestens bekannt. Er schrieb daher am 15. Januar 1953 an TAB, daß sich in der Abteilung Gtr mehrere Leitern und Tritte befinden, die umgehend repariert werden müssen. Gleichzeitig bat er um Angabe, welche Abteilung die Reparaturen ausführt, damit die Anlieferung erfolgen kann.

In der Beantwortung dieses Schreibens teilte der Haupttechnologe, Kollege Haase, mit, daß die Bestellung für den Investitionsplan 1954 vorgezeichnet werde. Es sollte trotzdem versucht werden, diese Bestellung noch im Jahre 1953 zu realisieren.

Nun fragen wir uns, was ist denn eigentlich los? Sollen wir unter den unfallgefährdeten Umständen weiterarbeiten oder unsere Arbeit ebenfalls für 1954 einplanen?

Die Berechtigung dieser Frage zeigt uns der Unfall des Kollegen Paul Langer am 21. März 1953 beim Beschriften eines Transformators. Bei Benutzung einer schadhafte Leiter — andere standen nicht zur Verfügung — zog er sich eine schwere

Handverletzung zu und fällt somit für längere Zeit für unsere Produktion aus. Hier wird am verkehrten Platz gespart!

Der Kollege Adam, der seit langem die Verhältnisse kennt, unternahm nichts, um dieselben abzuändern. **Die nicht gebrauchsfähigen Leitern lagen vor dem Aufstieg zu mehreren Kränen und bilden damit eine weitere ständige Unfallgefahr.**

DIE PRÄMIENVERTEILUNG

Ein entscheidender Faktor in unserer Wirtschaft ist die Verteilung von Prämien auch innerhalb unseres Betriebes, bedeutet sie doch gleichzeitig Anerkennung und Anreiz für alle, ihre Fähigkeiten und Schaffenskraft weiterhin zum Aufbau der Grundlagen des Sozialismus in gesteigertem Maße zur Verfügung zu stellen.

Diese Bedingung ist unerlässlich, denn nur auf der Grundlage der kollektiven Zusammenarbeit ist die Gewähr gegeben, das Ziel der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik, den Fünfjahrplan, zu erfüllen, welcher jedem Werktätigen den gerechten Anteil nach dem Prinzip: „Jeder nach seinen Fähigkeiten und jedem nach seinen Leistungen“ an dem gesellschaftlichen Reichtum garantiert. Die Verteilungsweise der Prämie muß daher die Entwicklung aller Kolleginnen und Kollegen, die in ihrer Arbeit besondere Leistungen zeigen, im Interesse der gesamten Gesellschaft fördern.

Die Mehrzahl unserer Kollegen ist an einer steigenden Arbeitsproduktivität interessiert. Wir wollen aber vor den Tatsachen nicht die Augen

Wir fordern alle Kollegen auf, mit den ihnen zur Verfügung stehenden Leitern sorgsamer umzugehen, um weitere Unfälle zu vermeiden. Von der Werkleitung erwarten wir, daß sie die Leitern und Tritte nunmehr sofort reparieren läßt.

Der Kollege Opitz, als Leiter der Unfallkommission der BGL wird verpflichtet, die Durchführung zu kontrollieren und im „Transformator“ darüber zu berichten.

Karl Madaus (Gtr),
Gruppenorganisator

verschließen und aus den Fehlern der vergangenen Jahre unsere Lehren ziehen. Ein intensives Mitarbeiten an organisatorischen Aufbau und an der Verbesserung unserer Leistungen in der Produktion sowie an der Beseitigung des Bürokratismus in jeder Form wird uns im Kampf gegen alle Widerwärtigkeiten dem gemeinsamen Ziel, Erhaltung des Friedens sowie Verwirklichung der Aufgaben, die im Grundgesetz des Sozialismus verankert sind, näherbringen.

Die klare Formulierung dieses Gesetzes vom Genossen Stalin: „Sicherung der maximalen Befriedigung der ständig wachsenden materiellen und kulturellen Bedürfnisse der gesamten Gesellschaft durch ununterbrochenes Wachstum und stetige Vervollkommnung der sozialistischen Produktion auf der Basis der höchstentwickelten Technik“ zeigt jedem Kollegen den Weg in die Zukunft. Ihn zu sichern, wird die Aufgabe der gesamten Front aller Schaffenden sein.

Rudolf Langer (Gtr 2),
Mitglied der Parteileitung

Mein Vorschlag zum Betriebskollektivvertrag 1953

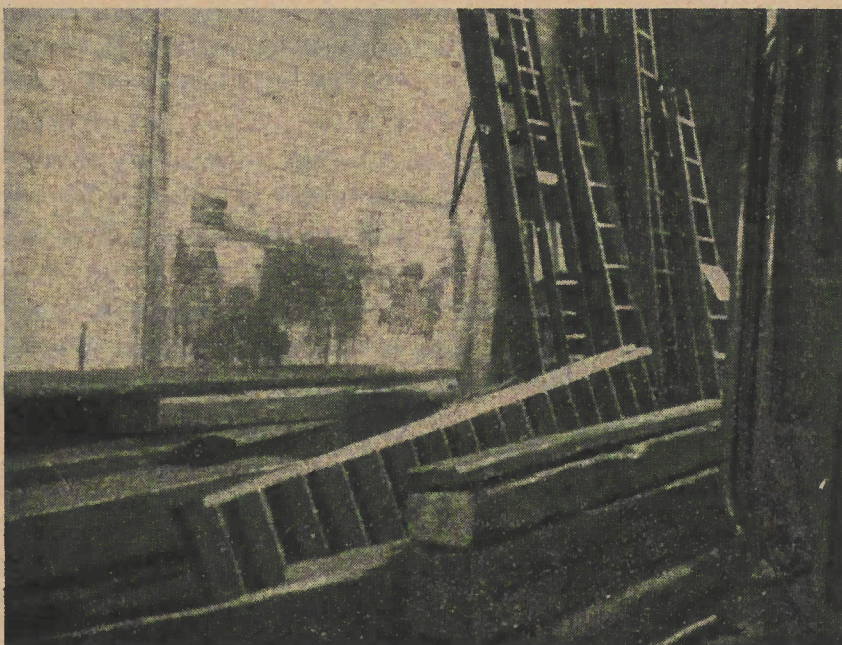
Die Betriebskollektivverträge 1951 und 1952 waren viel zu umfangreich. Es war daher nicht verwunderlich, wenn sehr viele Verpflichtungen nicht erfüllt werden konnten.

Für den Betriebskollektivvertrag 1953 sollten Lenins Worte: „Lieber weniger, aber besser“ beherzigt werden. Darum also nur Verpflichtungen aufnehmen, bei denen die Voraussetzungen gewährleistet sind, daß sie auch realisiert werden können.

Damit der Umfang des Betriebskollektivvertrages 1953 kleiner wird, empfehle ich, die Seiten 55 bis 84 des Betriebskollektivvertrages 1952 noch als gültig bestehen zu lassen und auf diese Seiten im Betriebskollektivvertrag 1953 besonders hinzuweisen. Damit leisten wir auch einen Beitrag zur Sparsamkeit.

Außerdem schlage ich vor, im Inhaltsverzeichnis auch die Seitenzahlen anzugeben, da dadurch das Suchen sehr erleichtert wird.

Erich Wallat (Ok)



Hinter diesen Leitern ist der Ausgang zum Kran

Wem hilft die neue Kurverordnung?

Durch die Neuordnung der Kurverschickung sind bei den Angehörigen unseres Werkes Unklarheiten entstanden, die zu der Frage führen, warum die Neuordnung der Kurverschickung notwendig ist.

Die Leistungen unserer Sozialversicherung, die ein bedeutender Faktor in unserem Wirtschaftsleben sind, haben heute eine bisher in Deutschland nicht gekannte Höhe erreicht, so daß im vergangenen Jahr in der Deutschen Demokratischen Republik die Mittel der Sozialversicherung nicht ausreichten und die Plansummen um über 500 Millionen DM überschritten wurden.

Allein durch den ungenügenden Kampf gegen den hohen Krankenstand mußte unsere Regierung der Sozialversicherung 275 Millionen DM zur Verfügung stellen. Diese Mehrausgaben wurden durch den hohen Krankenstand verursacht, der am 1. Januar 1953 im demokratischen Sektor Berlins 7,54 Prozent betrug. In Westberlin dagegen betrug er nur 4,67 Prozent, obwohl in Westberlin durch den Abbau der sozialen Leistungen und durch die soziale Not die Menschen größeren gesundheitlichen Gefahren ausgesetzt sind. Die Massenerwerbslosigkeit und die damit verbundene Furcht vor dem Verlust des Arbeitsplatzes zwingen den Arbeiter Westberlins, sich nur dann krankschreiben zu lassen, wenn es nicht mehr weitergeht. Bei uns fehlt dieser wirtschaftliche Zwang, der für den Kapitalismus charakteristisch ist. Durch die Gewährung des Lohnaus-

gleichs bei Arbeitsunfähigkeit ist die Gewähr gegeben, daß bei uns der kranke Kollege nicht in wirtschaftliche Not gerät. Diese Sorge um den Menschen wird heute noch viel mißverstanden und dazu benutzt, aus der Sozialversicherung soviel wie möglich „herauszuholen“. Hieraus ergab sich, daß die Plansumme der VAB 1952 um 17 Millionen DM überschrit-

Es darf kein Zweifel darüber bestehen, daß die Gewerkschaften die wirtschaftlichen Interessen der Arbeiter zu vertreten haben. Selbstverständlich können sie das nur mit Erfolg, wenn der Produktions- und Finanzplan erfüllt wird und fortgeschrittene Arbeitsmethoden mit Hilfe des bereits entfalteten Wettbewerbs angewandt werden.

(W. Ulbricht auf der II. Parteikonferenz der SED)

ten wurde. Oft wird auch gefragt: „Was geschieht mit unseren Beiträgen?“

Durch die erfolgreiche Erfüllung der Volkswirtschaftspläne sind die Beitragseingänge der Sozialversicherung gestiegen; aber auch die Ausgaben sind gestiegen. Hierzu eine kleine Aufschlüsselung:

45 Prozent der Gesamtausgaben der VAB entfallen auf die Renten.

Die übrigen 55 Prozent werden für folgende Zwecke ausgegeben:

	Prozent
Kranken-, Familien- u. Taschengeld	18,9
Ärztliche Behandlung	10,8
Arznei, Heilmittel usw.	8,1
Krankenhausbehandlung, Kuren	11,4
Verwaltungskosten	2,6
Sonstige Ausgaben	3,2

Welchen Umfang die Kurverschickungen unserer VAB im Gegensatz zu Westdeutschland haben, zeigt folgender Vergleich:

Die Ortskrankenkassen in Niedersachsen (Westdeutschland) führten 1951 für 1,8 Millionen Versicherte 3042 Kuren durch. (Auf je 1000 Versicherte 1,7 Kuren.) Bei der VAB entfielen dagegen 1951 auf je 1000 Versicherte 19,3 Kuren und 1952 sogar 35 Kuren.

Dieser hohe Stand der Leistungen unserer Sozialversicherung beruht auf der ständig steigenden Produktion und der gesamten Verwendung der Beiträge durch die Leitung und Kontrolle der Gewerkschaften, die für die Sozialversicherung die volle Verantwortung tragen.

Welche Mängel zeigten sich bei der bisherigen Durchführung der Kuren?

Sinn und Zweck einer Kur ist die Wiederherstellung der Gesundheit, in der Hauptsache jedoch der vorbeugende Gesundheitsschutz. Die im vergangenen Jahr gesteigerte Anzahl der Kuren und ihre richtige Verteilung hätten erheblich dazu beitragen müssen, den Krankenstand zu normalisieren. Trotzdem ist im Jahre 1952 der Krankenstand gestiegen. Wo liegt hier die Ursache?

Ein Teil der Kuren wurde von wirklich kurbedürftigen Kollegen in Anspruch genommen; aber ein anderer nicht unwesentlicher Teil von Kollegen nahm die Kur als zusätzlichen Urlaub in Anspruch. Das geht einwandfrei aus der Unzahl von Berichten von erholungsuchenden Kollegen hervor, für die diese sogenannten Vergnügungsreisenden eine Plage waren. Hierbei muß erwähnt werden, daß 1952 etwa 6000 Anträge auf Heilkuren abgewiesen werden mußten, da diese Plätze durch die vorher Genannten blockiert waren. **Die Gewerkschaften werden diese Zustände nicht mehr zulassen und darüber wachen, daß die wirklich Kranken und Erholungsbedürftigen ihre notwendigen Kuren erhalten können.**

Arnold Bewersdorff

Fortsetzung folgt



Genosse Herbert Beyer

Seit 1949 bin ich im Transformatorwerk „Karl Liebknecht“ beschäftigt. Ich wurde als Bestarbeiter, 1951 und 1952 als Aktivist ausgezeichnet. In dieser Zeit, wo die amerikanischen Imperialisten ihre Vertreter in Westdeutschland für den Generalkriegsvertrag stimmen ließen, müssen die besten, aktivsten Arbeiter die Reihen der Arbeiterpartei verstärken. Darum hat ich die Betriebsparteiorganisation der SED, mich als Kandidat aufzunehmen.



Genossin Erika Kluge

Zum 1. Mai, dem Weltfeiertag des Proletariats, verpflichtete ich mich, mit allen Kräften für die Verwirklichung des Sozialismus einzutreten. Ich hat daher die Betriebsparteiorganisation der SED, mich als Kandidatin aufzunehmen.

Die Ereignisse der letzten Zeit haben mir bewiesen, daß nur eine einige Arbeiterklasse die Zukunft unserer Kinder gewährleistet.

Bei uns ist's Montag Sonntag

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Jeder von euch freut sich bestimmt auf den Sonntag, daß er mal etwas länger schlafen kann und frei ist von allen beruflichen Pflichten. Nun werdet ihr wohl verstehen, wie es uns am Montag zumute ist, denn einen Sonntag haben wir ja nicht. Nachdem wir von Sonnabend früh die ganze Nacht hindurch und am Sonntag früh gleich wieder weiter ohne Schlaf bis Sonntag nacht um ein Uhr gearbeitet haben, fallen wir todmüde ins Bett und denken, daß wir uns am Montag nun endlich mal ausschlafen können.

Trotzdem es in allen Abteilungen bekannt ist, daß wir am Montag geschlossen haben, klingelt das Telefon ununterbrochen, und auch sonst

werden uns allerlei Leute hergeschickt, die irgendein Anliegen haben, also ist an Schlaf nicht zu denken. Liebe Kollegen, ihr verlangt von uns, daß wir euch gut und freundlich bedienen, wenn ihr zu uns kommt. Wir erwarten von euch, daß ihr uns einen freien Tag gönnt, damit wir nicht unsere eigene Wohnung verlassen müssen, um uns bei Verwandten endlich ausschlafen zu können. Die Sorge um den Menschen kann wohl bei uns nicht aufhören. Sollte aber die Meinung vorhanden sein, daß wir uns jeden Morgen ausschlafen können, dann möchte ich diesen Kollegen empfehlen, nur mal eine Woche hierher zu kommen, um sich unsere Arbeit anzusehen.

Gesina Stude,
Kulturhaus TRO

ALLER ANFANG IST SCHWER

Auf der Gründungsversammlung des Deutschen Roten Kreuzes am 13. März konnten wir leider nur 18 Kolleginnen und Kollegen als Besucher zählen. Auf den ersten Blick wahrhaftig eine gering erscheinende Anzahl. Doch wenn wir uns vergegenwärtigen, daß aus dieser ersten Versammlung eine Sanitätsbereitschaft von neun ausgebildeten und drei unausgebildeten Helfern hervorging, so kann man sagen, daß der Beginn ein durchaus erfreulicher ist. Wir brauchen uns hierbei nur vor Augen zu halten, daß der Entschluß zu helfen keiner momentanen Laune entspringt, sondern wohl in jedem Falle aus dem Herzen kommt.

Kolleginnen und Kollegen, die sich

ebenfalls an der Arbeit des Deutschen Roten Kreuzes beteiligen wollen, bitten wir, sich nunmehr an die Leitung der Sanitätsbereitschaft unseres Werkes zu wenden. Es sind dies die Kollegin Frieda Kollmann (Keb 2) und die Kollegen Horst Kotyrba (ESP) und Heinz Schröder (Wi 1).

Nun bitten wir allerdings, von uns nicht gleich große Taten zu erwarten. Wir wollen uns nicht übernehmen, um dann zu platzen, sondern wir wollen organisch in unser großes Aufgabengebiet hineinwachsen.

Selbstverständlich ist es für uns, daß wir am 1. Mai, dem Kampftag aller Werktätigen, an der Demonstration teilnehmen, um in Notfällen unseren Kolleginnen und Kollegen helfen zu können.

Heinz Schröder (Wi 1)

Zum Umtausch der Mitgliedsbücher

Wie wohl jeder Jugendfreund weiß, werden die Mitgliedsbücher der Freien Deutschen Jugend umgetauscht. Habt ihr auch alle eure Mitgliedsbücher bei euch? Oder liegt dieses in irgendeiner Ecke vollkommen unbeachtet und vergessen? Vielleicht wißt ihr nicht einmal, wo sich euer Mitgliedsbuch befindet. Aber ich hoffe, daß ihr richtige FDJler seid und eure Mitgliedsbücher immer bei euch tragt. Liebe Freunde, behandelt euer Mitgliedsbuch so, wie es sich gehört. Überlegt doch mal! Was ist denn euer Mitgliedsbuch? Ist es nicht eine Ehre, Mitglied unseres stolzen Verbandes zu sein? Wie weit sind denn eure Beiträge bezahlt? Doch bestimmt bis Ende März. Wer aber ein bißchen nachlässig gewesen ist, den bitte ich, schnellstens nachzubezahlen.

Also bringt eure Mitgliedsbücher in Ordnung. Nächstens hört ihr dann mehr über den Umtausch unserer Mitgliedsbücher.

Helga Liedtke (Lw)

Das Brennholz ist angekommen

Bezugnehmend auf die Frage der Kollegin Irma Barkowski: „Wo bleibt das Brennholz“ — im „Transformator“ 12/53 — möchte ich folgendes erklären: Bis zur Wahl der neuen BGL wurde die Brennholzverteilung durch die Kollegen Nerlich und Reefke durchgeführt.

Nach der Neuwahl der BGL habe ich die Kommission Arbeiterversorgung übernommen und konnte mich an Hand von Unterlagen überzeugen, daß die alte Kommission gut gearbeitet hat. Ich werde auch weiterhin mit dem Kollegen Nerlich zusammenarbeiten, da die stockende Brennholzverteilung nur eine Transportfrage war. Der letzte Waggon kam am 20. März im TB an. Ich habe mich mit der Kollegin Püschel und dem Kollegen Nerlich von der Qualität des Holzes überzeugt. Die Verteilung erfolgt umgehend.

Für eine weitere Belieferung werde ich mich beim Ministerium für Handel und Versorgung einsetzen und

Der Berliner liebt Musik

Das Gesetz zur Förderung der Jugend, das von unserer Regierung vor drei Jahren geschaffen wurde, wird alle Forderungen der Jugend weitgehendst berücksichtigen. Gerade auf kulturellem Gebiet haben wir bisher eine großzügige Unterstützung gefunden. In den letzten Tagen hat uns unsere Regierung wiederum wertvolle Blasinstrumente zur Verfügung gestellt. Nun liegt es aber an uns, daß diese 30 Instrumente auch zum Tönen gebracht werden. Es ist doch beschämend für unseren großen Betrieb, daß sich bisher jede Kulturgruppe nach einigen guten Ansätzen immer wieder in alle Richtungen zerstreute. Wenn bisher bei Demonstrationen unsere Kollegen immer etwas gelangweilt liefen, so werden wir uns in einigen Monaten nach den Klängen unseres Blasorchesters in weit besserer Stimmung beteiligen können. Uns stehen aber nicht nur diese Instrumente zur Verfügung, sondern noch einige andere mehr. Akkordeons und Instrumente für eine kleine Tanzkapelle.

Es ist ganz klar, daß nicht sofort 50 Jugendliche da sind, die aus diesen Instrumenten die erforderlichen Töne in melodischer Klangfolge hervorzaubern können, aber jeder Jugendliche mit dem nötigen Interesse kann bei uns ein Meister seines Instrumentes werden. Erfahrene Musiker, wie zum Beispiel Vertreter unseres Volkspolizei-Orchesters Kaufmann, und andere mehr, werden uns behilflich sein, Beherrscher dieser Instrumente zu werden.

Interessenten mit und ohne Vorkenntnisse können sich melden bei der FDJ-Betriebsgruppe im Verwaltungsgebäude, 3. Stock, und auch in der Lehrwerkstatt.

Manfred Gerblich (FDJ)

dann für eine schnelle und gerechte Verteilung sorgen.

Wilhelm Kraus (Ghs 1)
Kommission für Arbeiterversorgung

Die BGL verpflichtet sich

Auf ihrer Sitzung am 25. März 1953 beschlossen die Kollegen der BGL, für das Nationale Aufbauprogramm 180 Halbschichten zu leisten. Wir bitten alle Kolleginnen und Kollegen, sich ebenfalls an der Beseitigung der Trümmer zu beteiligen, damit unser Berlin schöner wird als je zuvor.

Ruth Püschel (B)GL

Herausgeber: SED - Betriebsparteiorganisation Transformatorwerk „Karl Liebknecht“. Verantwortlicher Redakteur: Walter Bahra. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 831 D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der DDR. Druck: (125) Greif Graphischer Großbetrieb. Berlin N 54.